

KULTUR ELLE

Wie die Bieler Schulen zur Gewaltprävention beitragen

Gewalt ist eine zunehmende Bedrohung für unsere Gesellschaft. Wir haben uns deshalb gefragt: Wer kann dafür Verantwortung übernehmen, und wie?

Am 8. März haben wir im Filmpodium über die Angebote der Stadt Biel zur Gewaltprävention gesprochen. In dieser Ausgabe möchten wir die Aufgabe der Schulen unter die Lupe nehmen.

Natürlich stehen in erster Linie die Eltern in der Pflicht, ihre Kinder so zu erziehen, dass sie sich und anderen nicht schaden.

Die Schule hat jedoch die einmalige Chance, in der Gruppe Angebote zu machen, damit Kinder und Jugendliche ihre Konflikte ohne Gewalt austragen lernen, ihre Rollen reflektieren, für Schwächere einstehen und Zivilcourage lernen. Wir haben der Direktion Bildung, Kultur und Sport, Schulleitungen und Lehrpersonen Fragen dazu gestellt. Viele konnten die Fragen aus Zeitgründen nicht beantworten. Umso mehr freuen wir uns über die Antworten, die wir bekommen haben. Sie zeigen in erster Linie:

Eine klare Haltung gegenüber den Kindern und Jugendlichen einzunehmen, sich für sie zu interessieren und sich zu engagieren zeigt Wirkung.

Wir kommentieren weiter die Wahlen, informieren über den Beschluss des Grossen Rates, wie die Nummer AppELLE zur Unterstützung bei Häuslicher Gewalt weitergeführt wird sowie über Neuerscheinungen im Buchhandel. Darüber hinaus informieren wir über eine neue Fachstelle Endometriose - Gendergerechtigkeit in der Medizin ist nach wie vor ein Entwicklungsgebiet.

Es gibt also noch zu tun, bis die gesetzlich verankerte Gleichstellung erreicht ist, auch wenn der Frauenplatz nächstes Jahr 30 Jahre alt wird. Mehr dazu im 2025.

Wir wünschen euch einen guten Jahresabschluss!

Sabine Schnell



Primarschule Champagne, Provisorium / Ecole primaire de la Champagne (provisoire)

Comment les écoles contribuent à prévenir la violence

La violence constitue une menace croissante dans notre société. Nous nous sommes donc posé la question: Qui peut y faire face, et comment?

Le 8 mars au Filmpodium, nous avons discuté des initiatives de la ville de Bienne en matière de prévention de la violence. Dans cette édition de KulturELLE, nous étudions de plus près le rôle des écoles.

Évidemment, il incombe en première ligne aux parents d'éduquer leurs enfants à ne pas se nuire à soi-même ni aux autres. Avec ses activités de groupe, l'école occupe néanmoins une position unique pour aider les enfants et les jeunes à gérer leurs conflits sans violence, à réfléchir à leur rôle, à défendre les plus vulnérables et à faire preuve de courage civique. Nous avons questionné à ce sujet la Direction de la formation, de la culture et du sport, les directions des écoles et des enseignant-e-s. Beaucoup n'ont pas pu répondre, par manque

de temps. Nous avons d'autant plus de plaisir à partager les réponses reçues. Elles montrent qu'adopter une attitude claire vis-à-vis des jeunes, leur témoigner de l'intérêt et s'engager concrètement porte ses fruits.

Nous commentons également les élections, informons sur la suite donnée à l'application AppELLE en cas de violence domestique, présentons des publications féministes, ainsi que le service de Consultation de l'endométriose à l'Hôpital régional – la médecine genrée demeurant une terre à défricher.

Il reste donc du pain sur la planche pour réaliser l'égalité concrète des droits inscrits dans la loi, même si Femmes en réseau fête déjà ses 30 ans l'année prochaine. Des informations suivront 2025.

Nous vous souhaitons une bonne fin d'année. (nd)

Sabine Schnell



Schule Madretsch



Schule Mattenstrasse

«Ich musste lernen, das Lösen von Konflikten vor das Unterrichten zu stellen»

Schulen spielen bei der Gewaltprävention eine Schlüsselrolle. Doch sind auch Lehrerinnen und Schüler selbst immer häufiger mit Gewalt konfrontiert. Wie sieht die Situation an Bieler Schulen aus? Und wo wird der Hebel angesetzt?

Stefanie Wenger

Lehrerinnen und Lehrer müssen sich heutzutage vermehrt mit dem Thema Gewalt im Arbeitsumfeld auseinandersetzen. Denn sowohl Gewalt gegenüber Lehrpersonen als auch übergriffiges Verhalten unter Kindern und Jugendlichen scheint in den letzten Jahren an Brisanz gewonnen zu haben.

Eine repräsentative Studie des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH, die im Januar 2023 veröffentlicht wurde, zeigt: zwei von drei Lehrpersonen haben in den vergangenen fünf Jahren Gewalt erlebt. Am häufigsten sind Lehrpersonen psychischer Gewalt in Form von Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen oder Einschüchterungen ausgeliefert.

Wie sieht die Situation in Biel/Bienne aus? Wie der Leiter der Fachstelle Projekte und Angebote für Schulen der Stadt Biel, Emanuel Gogniat, sagt, hänge die Prävention in erster Linie von der Schulkultur ab, die die Schulen entwickeln. Die Lehrkräfte sowie die Schulleitungen würden eine sehr zentrale Rolle spielen. Schulsozialarbeitende seien ebenfalls eine sehr wichtige Ressource. Die Schulen würden kooperative Ansätze mit den Familien und dem Netzwerk entwickeln. «Das Ziel besteht darin, das Kind in seinen eigenen Konfliktlösungskompetenzen zu stärken.»

«Täglich mit Gewalt konfrontiert»

Die Redaktion KulturElle hat sich bei Bieler Lehrpersonen umgehört. Auf die Frage, inwiefern und wie oft sie im Berufsalltag mit Gewalt konfrontiert seien, fallen die Antworten unterschiedlich aus. Eine Lehrerin schildert, dass Lehrpersonen täglich mit «gewöhnlicher Gewalt konfrontiert» seien. Die Mediation durch Lehrkräfte und Sozialarbeitende trete jeden Tag in Aktion. Eine andere Lehrerin ist sich nicht sicher, ob gewalttätige Vorfälle im Laufe der Zeit tatsächlich zugenommen haben. Es werde heute aber viel offener über Gewalt gesprochen. Die Art der Vorfälle habe sich verändert, sagt sie weiter. Sie erlebt, dass Gewalt grober geworden ist,

die Hemmschwelle niedriger ist als früher. Schliesslich bestätigt sie, was die Studie des Dachverbands LCH ergeben hat: Vermehrt seien es auch die Eltern, die gegenüber Lehrerinnen und Lehrern übergriffig würden. Zwei der Lehrpersonen bestätigen zudem, dass Cybermobbing zugenommen hat. Es sei sogar vorgekommen, dass ein Fake-Account eines Lehrers erstellt wurde und er so über das Netz gemobbt wurde, so eine Lehrerin.

Diese Instrumente gibt es

Alle in der Bildung Beteiligten, so das Fazit der befragten Lehrkräfte, würden sich um ein sicheres Umfeld, sowohl emotional, psychologisch und physisch, bemühen. Es gehe um die Förderung des gegenseitigen Respektes. Die Befragten betonen, dass sie mit Konflikten nicht allein gelassen werden. Schulbehörden, Schulsozialarbeit und die Kantonspolizei Bern bieten Hand, wenn sie Unterstützung brauchen.

Dazu stehen den Lehrkräften verschiedene Instrumente zur Verfügung. Schulintern sind dies etwa der Klassenrat, der Sorgenbriefkasten, das Freude- und Sorgeheft. Hier können die Schülerinnen und Schüler ihre Freuden, Sorgen und Ängste deponieren, Belastendes niederschreiben. Zusätzlich gibt es bezüglich Gewaltprävention unter anderem folgende Ansätze, Anlaufstellen und Workshops:

- Mehrere Bieler Schulen arbeiten laut Emanuel Gogniat von der Abteilung Schulen der Stadt Biel mit der «Neuen Autorität»: Ein systemischer Ansatz, der Erziehungsverantwortliche darin unterstützt «präsent» zu bleiben oder es wieder zu werden. Die Interventionen zielen darauf ab, die Bindung zu Kindern oder Jugendlichen zu erneuern und zu festigen. Damit unterscheidet sich die Neue Autorität von Kontrolle, Durchsetzung oder Macht.
Link: <https://www.phbern.ch/ueber-die-phbern/aktuell/news/5-gruende-fuer-neue-autoritaet-in-der-schule>
- Die Kantonspolizei Bern interveniert auf Anfrage der Schulen auch in den Klassen. Dabei geht es um rechtliche Grundlagen, Definition von Gewalt, Rollen und Handlungsmöglichkeiten in Gewaltsituationen.
Link: <https://www.police.be.ch/de/start/dienstleistungen/praevention-unterricht-an-schulen.html>
- Der Verein «Mozaiik» interveniert in Schulen in Form von Workshops, die mit verschiedenen Themen in Verbindung stehen, insbesondere mit der Frage des Rassismus.



École primaire de la rue des Prés



Schule Mattenstrasse

- Gewaltfreie Kommunikation
- Methode der geteilten Sorge, Schulprojekt z.B. in Les Platanes
- Bei den Französischsprachigen kann das Centre Acces auch die Schulen unterstützen, ebenso wie die Berner Gesundheit und die Pädagogische Hochschule.

Weiter informiert Gogniat, dass die Schulen Biel im vergangenen Jahr Ethik-Workshops durchgeführt haben, um gemeinsam an den Begriffen Wert und Verhalten im Zusammenleben zu arbeiten. Anhand von Alltagssituationen und philosophischen Werkzeugen lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Meinungen kritisch zu bewerten und sich mit anderen Standpunkten auseinanderzusetzen.

Es braucht viel Engagement

Die befragten Lehrerinnen und Lehrer geben an, sich an ihrem Arbeitsplatz grundsätzlich sicher zu fühlen. Gewalttätige Situationen gegenüber Schülern oder Lehrkräften würden aber eine Menge Engagement und Zeit erfordern.

Eine Lehrerin schreibt: «In manchen Klassen ist die Dynamik zwischen den Schülern und Schülerinnen kompliziert und man muss nicht nur auf die Schüler und Schülerinnen einwirken, sondern auch die Eltern einbeziehen, um angespannte Situationen zu entschärfen.» In solchen Konflikt-Situationen sei es nicht möglich, in Ruhe zu arbeiten. Es sei auch nicht planbar, denn Konflikte müssten dann gelöst werden, wenn sie auftreten. Und weiter: «Es war ein Lernprozess, den ich durchlaufen musste, das Lösen von Schülerkonflikten vor das Unterrichten zu stellen.» Trotz allem, sagt sie schliesslich, «übe ich den schönsten Beruf der Welt aus».

PS. Die Lehrkräfte und die Schulleitung bleiben zu ihrem eigenen Schutz anonym. Die Namen sind der Redaktion bekannt.

Schulleitung: Kinder bringen Kriegstraumata mit in die Schule

KulturElle hat auch eine Bieler Schulleitung zum Thema Gewaltprävention befragt. Sie antworten, die Schule nutze verschiedene Präventionsinstrumente. Unter anderem würden sie gute Erfahrungen mit dem Modul «Kräfte gezielt einsetzen» machen. Dabei lernen Kinder, bei Konflikten andere Strategien zu wählen als Gewalt (verbal, physisch). An einem Standort zirkulieren laut Schulleitung Kinder als Peacemaker während der Pausen. Auch die Schulische Sozialarbeiterin arbeite an Gewaltthemen.

Die Sprache bei der Schlichtung von Situationen, in denen Gewalt ausgeübt wird, sei zentral. Die Gewaltfreie Kommunikation, die Girafensprache und die Message clair (klare Botschaft) seien Instrumente, die angewendet werden.

Die Frage, ob Gewalt an der Schule in den letzten Jahren zugenommen habe, verneint die Schulleiterin. «Vielmehr beobachten wir, dass sich auf der ganzen Welt die Krisensituationen – langanhaltende Kriege, sich daraus ergebende Fluchtbewegungen, Umweltkatastrophen etc. – häufen und sich aus diesen für die Menschen unhaltbare Zustände entwickeln.»

Flüchtende Familien hätten nicht selten mit Traumata zu kämpfen. «Die Kinder dieser Familien tragen ihre psychischen Belastungen mit in die Schule und brauchen Unterstützung bei deren Behandlung.» Die Schule trage hier einen Teil bei, doch seien besonders Fachpersonen des Gesundheitswesens gefragt.



Primarschule Champagne



Collège des Platanes

«J'ai dû apprendre à privilégier la résolution des conflits avant d'enseigner»

Les écoles jouent un rôle clé dans la prévention de la violence. Les enseignant-e-s et les élèves sont de plus en plus fréquemment confrontés à des situations conflictuelles. Qu'en est-il à Bienne? Quelles sont les mesures mises en place?

Stefanie Wenger

Les enseignant-e-s doivent aujourd'hui porter une attention accrue aux faits de violence dans leur environnement de travail. Il semble que la violence envers le corps enseignant et les comportements abusifs entre enfants et jeunes aient augmenté ces dernières années.

Une étude représentative de la Fédération suisse des enseignants alémanique (LCH), datant de janvier 2023, révèle que deux enseignant-e-s sur trois ont dû faire face à des situations de violence ces cinq dernières années. Les agressions sont surtout d'ordre psychologique, insultes, injures, menaces ou intimidation.

Quelle est la situation à Bienne?

Selon Emanuel Gogniat, responsable du service Projets et offres aux écoles de la ville de Bienne, la prévention de la violence dépend en premier lieu de la culture mise en place par les écoles. Enseignant-e-s et directions jouent un rôle déterminant dans cette démarche. Le travail social en milieu scolaire constitue également une ressource essentielle. Les écoles collaborent avec les familles et le réseau. «Le but est renforcer les compétences des enfants dans la résolution de conflits».

«Confrontés quotidiennement à la violence»

La rédaction de KulturElle s'est informée auprès d'enseignant-e-s sur la fréquence et la nature des violences rencontrées au quotidien. Les réponses sont variées. Selon une enseignante, la «violence ordinaire» est en effet quotidienne. La médiation par les enseignant-e-s et les travailleuses et travailleurs sociaux entre en action tous les jours. Ces situations affectent toutes les actrices et acteurs de l'école.

Une autre enseignante se demande si les incidents violents ont réellement augmenté. Les bagarres, le harcèlement ou les menaces ont toujours existé, mais on en parle plus ouvertement aujourd'hui et la sensibilité est plus forte.

La nature des incidents a évolué, ajoute-t-elle: la violence est plus brutale, désinhibée. Elle confirme les résultats de l'étude de la LCH, citant une augmentation des comportements abusifs de certains parents, qui n'hésitent parfois pas à engager une procédure judiciaire pour s'imposer. Deux enseignant-e-s évoquent la croissance du cyberharcèlement. «L'accès souvent illimité aux médias numériques, même pour de très jeunes enfants, est préoccupant.» Ainsi l'exemple du compte fictif créé par un élève pour harceler un enseignant.

Quels sont les outils disponibles?

Toutes les personnes interrogées soulignent que le monde de la formation s'efforce de créer un environnement sûr, sur les plans émotionnel, psychologique et physique, en promouvant le respect mutuel. Elles estiment recevoir le soutien nécessaire pour gérer les conflits: les autorités scolaires, le travail social et la police cantonale viennent en renfort.

Différents outils sont à disposition au sein de l'école, comme le conseil de classe, la boîte à idées ou le cahier des joies et des soucis, où les élèves peuvent exprimer leurs émotions et leurs inquiétudes.

Concernant la prévention de la violence, des approches spécifiques sont prévues:

- Selon Emmanuel Gogniat, plusieurs écoles travaillent avec le modèle de la «Nouvelle Autorité», une approche systémique qui mise sur la présence professionnelle et sur l'autorité par la relation. Les interventions visent à renouveler et à renforcer les liens avec les enfants et les jeunes, se démarquant ainsi d'une autorité basée sur le contrôle et la coercition.
- La police cantonale intervient sur demande en classe pour présenter les bases légales, définir la violence, clarifier les rôles et fournir des stratégies d'action et des offres d'aide.
- L'association «Mosaik» propose des ateliers en classe sur divers thèmes, notamment le racisme
- La Communication non violente
- Des méthodes comme «la préoccupation partagée», un projet adopté par exemple par le collège des Platanes
- Les francophones trouvent du soutien auprès du Centre ACCES, chez Santé bernoise et la Haute école pédagogique.

E. Gogniat explique en outre que les écoles ont organisé l'an dernier des ateliers d'éthique pour sensibiliser les élèves aux valeurs et aux compor-



Skaterelemente in Madretsch



École primaire de Madretsch

tements liés à la vie en communauté. Avec des situations quotidiennes et des outils philosophiques, les élèves apprennent à porter un regard critique sur leurs opinions et à les confronter à celles des autres. Ces ateliers encouragent un dialogue ouvert sur les valeurs fondamentales, aident à analyser les préjugés et à prévenir la radicalisation des opinions.

Un engagement inlassable

Les personnes interrogées disent se sentir en sécurité dans leur environnement de travail, bien que les situations de violence impliquant élèves ou enseignante-e-s requièrent beaucoup d'engagement et de temps.

Une enseignante : « Dans certaines classes, la dynamique est compliquée et il ne suffit pas d'agir auprès des élèves ; il faut aussi impliquer les parents pour désamorcer les tensions. » Dans de telles situations, il n'est pas possible de travailler sereinement. Elles ne sont d'ailleurs pas « planifiables » et doivent au contraire être résolues au moment où elles se produisent. « J'ai dû apprendre à privilégier la résolution des conflits avant d'enseigner. »

Malgré tout, conclut-elle, « j'exerce le plus beau métier du monde ».

PS. Pour leur propre protection, les enseignant.e.s et la direction de l'école restent anonymes. Les noms sont connus de la rédaction.



« Ma place d'école de rêve »
(Louise, 1^{re} année)

Une direction : des enfants apportent leurs traumatismes de guerre à l'école

L'école utilise différents outils de prévention, parfois avec des spécialistes. Les enfants apprennent à gérer les conflits en recourant à d'autres stratégies que la violence (verbale ou physique) pour aboutir à des solutions pacifiques.

Dans une école, des élèves jouent le rôle des « peacemaker » pendant les récréations. La travailleuse sociale traite également des thèmes liés à la violence.

La directrice souligne que le langage utilisé dans la gestion des situations de violence est essentiel. Les outils employés sont par exemple la Communication Non Violente et le « Message clair ».

La violence à l'école a-t-elle augmenté ces dernières années ? Non. Elle constate cependant que les crises mondiales — guerres prolongées et leur corollaire de déplacements de population, les catastrophes environnementales, etc. — se multiplient et créent des situations intenable pour beaucoup. Les familles réfugiées sont souvent en proie à des traumatismes. « Leurs enfants en portent le poids et ont besoin d'un appui psychologique pour les gérer. » L'école joue son rôle, mais le soutien des spécialistes de la santé est indispensable. (nd)



École primaire de la Champagne



Primarschule Champagne

Une femme à la tête de Bienne en 2025!

C'est une première à Bienne! A la rédaction de ce texte, nous ne savons pas qui de Natasha Pittet, candidate du centre droit, ou de Glenda Gonzalez Bassi, issue de la gauche, sera élue le 24 novembre 2024 au deuxième tour de votation. Il en aura fallu du temps pour confier ce rôle à une femme.

J'ai entendu des voix, surtout masculines, critiquer que le choix n'en aurait pas été un ; deux femmes, romandes en plus. Réflexion étrange, rétrograde et amnésique, si l'on songe que les 29 maires précédents ont été ... des hommes. Cisgenres, du moins côté public. Sans exception.

Femmes en réseau ne s'est pas positionnée sur le choix de la candidate. Les deux nous sont connues, sont reconnues, compétentes, expérimentées en politique et dans la vie normale, appréciées, proches des gens et à l'écoute. Si les revendications féministes ont plus souvent été portées par la gauche, nous avons aussi à redire sur son conservatisme pépère et paternaliste, qui n'a évolué que sous la pression constante des militantes et des mouvements hors institutions. 29 maires, tout de même, quelle ténacité!

En tant qu'organisation fédérant les revendications féministes à Bienne, nous avons les mêmes attentes, en toute confiance, envers les deux candidates: qu'elles servent de modèle de rôle pour les jeunes femmes, qu'elles tiennent la barre dans les turbulences et qu'elles incarnent le souci de l'ensemble de la population biennoise et de ses intérêts concrets, en particulier des catégories qui ont une voix limitée et un accès restreint aux avantages du système (les femmes, les enfants, les minorités).

La mairie, c'est tout un symbole! Pour l'influence, le Conseil municipal pèse lourd également: avec Glenda Gonzalez Bassi (PSR), Lena Frank (les Vert-e-s), Natasha Pittet (PRR) et Anna Tanner (SP) fraîchement élue, Beat Feurer (UDC) aura encore plus souvent l'occasion d'entendre les revendications féminines. Quant au Conseil de ville, il comptera 28 femmes et 32 hommes (30/30 il y quatre ans, 23/37 en fin de législature). Pourquoi les femmes cèdent plus souvent leur place aux viennent-ensuite est un autre chapitre.

Nos revendications en matière d'égalité sont connues: renforcer la sécurité économique des femmes et des enfants en facilitant la conciliation famille-travail, revaloriser les tâches et salaires du care et les rendre attractifs également pour les hommes, combattre la violence sexiste sous toutes ses formes, garantir la sécurité dans l'espace public, défendre les budgets et priorités en question en période d'économies décrétées à-tout-va, penser long terme en matière d'écologie. Il nous est facile de croire qu'un regard à la fois lucide et engagé sur ces thématiques sera plus fréquent et plus soutenu grâce à la nouvelle composition de nos autorités.

La marge de manœuvre d'une ville est certes limitée. Ne pas l'utiliser est défaitiste. A toutes nos élues, de tous bords, merci de votre engagement pour la communauté! A nos élus aussi. Et à toutes les personnes qui ne croient pas à la capacité de la politique institutionnelle à évoluer, nous aimerions rappeler que de nombreuses avancées ont été possible grâce à l'action conjuguée des personnes engagées dans et en dehors des institutions. Nous misons sur les alliances, de même que sur l'action à court et à long terme.

Une autre difficulté qu'il s'agira de surmonter est celle de convaincre une partie des hommes, notamment ces jeunes tentés par un retour aux valeurs patriarcales, qu'ils ont beaucoup à gagner à partager leurs privilèges et leurs charges, pour entrer ainsi une dimension supérieure du développement de l'humanité.

Nicole Ding



École primaire de la Champagne



École primaire de la Champagne (provisoire)
Primarschule Champagne, Provisorium

Wir haben die erste Bieler Stadtpräsidentin!

Wir feiern eine Premiere in Biel: Beim Verfassen dieser Zeilen wissen wir nicht, ob die bürgerliche Kandidatin Natasha Pittet oder Glenda Gonzalez Bassi aus dem linken Lager zur Stadtpräsidentin gewählt wird. Es hat lange gedauert, bis eine Frau mit dieser Verantwortung betraut wurde.

Wir haben Stimmen gehört, vor allem männliche, die monierten, die Auswahl sei keine echte gewesen; zwei Frauen, und dazu noch zwei Welsche. Eine seltsam antiquierte und auch etwas gedächtnisschwache Überlegung, ist doch zu bedenken, dass die letzten 29 Stadtpräsidenten ... Männer waren. Ausnahmslos. Cis-Männer, zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung.

Der Frauenplatz hat sich nicht zur Wahl der Kandidatin positioniert. Beide Frauen sind uns bekannt, sind anerkannt, kompetent, geschätzt, erfahren in der Politik und im normalen Leben. Sie können zuhören und sind ansprechbar. Feministische Forderungen wurden zwar traditionell häufiger von der Linken getragen, doch hatten wir auch einiges an ihrem biedereren und paternalistischen Konservatismus auszusetzen. Nur unter dem stetigen Druck der Genossinnen und der ausserinstitutionellen Bewegungen wurden Frauenanliegen dezidiert vorangetrieben. Immerhin 29 Stadtpräsidenten in einer Reihe. Was für eine Ausdauer.

Als Dachorganisation, die feministische Forderungen in Biel vertritt, haben wir in vollem Vertrauen dieselben Erwartungen an die beiden Kandidatinnen: Dass sie jungen Frauen als Rollenvorbilder dienen, dass sie in stürmischen Zeiten den Kurs beibehalten, dass sie zu den konkreten Anliegen und Interessen der ganzen Bieler Bevölkerung Sorge tragen, insbesondere für die Gruppen mit begrenzter Stimme und eingeschränktem Zugang zu den Vorteilen des Systems (Frauen, Kinder, Minderheiten).

Das Stadtpräsidium ist ein wichtiges Symbol. Was den Einfluss betrifft, hat der Gemeinderat sein volles Gewicht: Mit Glenda Gonzalez Bassi (PSR), Lena Frank (Grüne), Natasha Pittet (PRR) und der neu gewählten Anna Tanner (SP) wird Beat Feurer (SVP) öfter Gelegenheit haben, feministische Anliegen zu hören. Im Stadtrat sitzen nun 28 Frauen und 32 Männer (vor vier Jahren 30/30, zum Ende der Amtszeit 23/37. Warum Frauen häufiger ihre Plätze an Nachrückende abgeben, steht auf einem anderen Blatt.

Unsere Forderungen in Sachen Gleichstellung sind bekannt: Frauen und Kinder wirtschaftlich stärken, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern, die Aufgaben und Gehälter im Care-Bereich aufwerten und auch für Männer attraktiv machen, sexualisierte Gewalt in all ihren Formen bekämpfen, die Sicherheit im öffentlichen Raum garantieren und die entsprechenden Budgets und Prioritäten in Zeiten allgemeiner Sparmassnahmen verteidigen, in Umweltfragen langfristig denken. Wir glauben fest daran, dass mit der Zusammensetzung unserer Behörden ein gleichzeitig klarer und engagierter Blick auf diese Fragen gewährleistet ist.

Der Handlungsspielraum einer Stadt ist zwar begrenzt; ihn nicht zu nutzen jedoch defätistisch. An unsere gewählten Vertreterinnen jeder Couleur: Danke für euren Einsatz für die Gemeinschaft! Auch an unsere Vertreter. Und alle, die nicht (mehr) an die Entwicklungsfähigkeit der institutionellen Politik glauben, möchten wir daran erinnern, dass viele Fortschritte dank dem gemeinsamen Engagement von Menschen innerhalb und ausserhalb der Institutionen möglich wurden. Wir setzen auf Allianzen, auf kurzfristiges wie auch langfristiges Handeln.

Eine weitere Herausforderung wird sein, nicht wenige Männer, insbesondere die jüngeren, davon zu überzeugen, dass sie mehr zu gewinnen haben, wenn sie Privilegien und Lasten teilen, als wenn sie der Versuchung nachgeben, voll zu patriarchalen Werten zurückzukehren. Und somit eine höhere Stufe der menschlichen Entwicklung zu erreichen.

Nicole Ding

Agenda

1./2./4./5./7. Februar, 13./16. März 2025, Stadttheater Biel

«Neue Körper am Ende der Welt» www.tobs.ch

«Stärker als Gewalt» / «Plus fort que la violence»

Zweisprachige und interaktive Ausstellung über Häusliche Gewalt.

Exposition bilingue et interactive sur la violence domestique

Berufsschule gibb, Bern. Führungen 13. Nov. 12.15 Uhr und 21. Nov. 17.45 Uhr

<https://plus-fort-que-la-violence.ch>

Kampagne 16 Tage gegen Gewalt an Frauen

www.16tage.ch/

Campagne 16 jours contre la violence faite aux femmes

www.16jours.ch/

20 novembre 2024

Journée Internationale des droits de l'enfant à Bienne. www.cinevital.ch/fr/biel/

12 décembre 2024, 10 à 16 h 30, Berne: Assises romandes de l'égalité 2024

www.sta.be.ch/fr/

AppELLE

Die 24h Hotline für Gewaltbetroffene im Kanton Bern wird ab 2026 von der Bernischen Opferhilfe und von der Dargebotenen Hand 143 übernommen. Die Frauenhäuser äussern Bedenken, dass der Bedarf nicht abgedeckt ist, da die Anrufe nicht 24/7 von geschulten Frauen entgegen genommen werden und die Randzeiten nicht abgedeckt sind.

Dès 2026, la hotline 24h/24 pour les victimes de violence dans le canton de Berne sera assurée par l'Aide aux victimes bernoise et par le 143 La Main tendue. Les maisons d'accueil pour femmes font part de leurs craintes que les besoins ne soient pas couverts, car les appels ne sont pas pris en charge 24h/24 et 7j/7 par des femmes formées et les heures creuses ne sont pas couvertes.

Franziska Schutzbach: «Revolution der Verbundenheit»,

Droemer Knauer Verlag, München 2024

«Wie weibliche Solidarität die Gesellschaft verändert»

Inmitten einer scheinbar tief zerrütteten und krisengeschüttelten Gesellschaft fragt Franziska Schutzbach nach Perspektiven der Verbundenheit. Das Buch zeigt auf, was sich verändert, wenn Frauen die Massstäbe durch gemeinsame Vorstellungen ersetzen, und macht Mut, noch heute damit zu beginnen.

Quelle: Perlentaucher



Yvonne-Denise Köchli: «Eine kurze Geschichte der Frauen. Von 1791 bis 2024», Xanthippe-Verlag 2024.

«Feminismus ist mehr als Gendersternchen und Wokeness»

Auf 223 Seiten arbeitet sich die Journalistin durch feministische Impulse und Vormärsche der vergangenen zwei Jahrhunderte. Das Buch ist nicht nur ein gelungener Streifzug, sondern bietet auch eine interessante Grundlage zur Diskussion.

Quelle: SRF

Endometriose-Sprechstunde im Spitalzentrum Biel

Die Leistungen der Endometriose-Sprechstunde umfassen Beratungen, diagnostische Untersuchungen (wie Ultraschall oder MRI), medizinische und chirurgische Behandlungsoptionen sowie Schmerzmanagement und psychologische Betreuung. Zudem bietet das Team spezialisierte Ernährungsberatung und Physiotherapie an. Ziel ist es, den Frauen zur Seite zu stehen und ein besseres Verständnis der Erkrankung sowie möglicher Behandlungswege zu geben. (sw)



Consultation d'endométriose au Centre hospitalier Biel-Bienne

Le Service propose des consultations, des examens diagnostiques (tels que l'échographie ou l'IRM), des options de traitement médical et chirurgical ainsi que la gestion de la douleur et un soutien psychologique. L'équipe dispense en outre des conseils nutritionnels spécialisés et de la physiothérapie. L'objectif est d'être aux côtés des femmes et de leur fournir une meilleure compréhension de la maladie ainsi que des traitements possibles. (sw)

FRAUENPLATZ Biel/Bienne FEMMES EN RÉSEAU

c/o Arbeitskreis für Zeitfragen
Ring 3
2502 Biel / Bienne

In eigener Sache

Der Frauenplatz feiert nächstes Jahr 30 Jahre! In der nächsten Kulturelle werden wir über unser Jubiläum informieren.

Femmes en réseau fêtera ses 30 ans l'année prochaine! Vous trouverez des informations sur nos projets de jubilé dans le prochain numéro de Kulturelle.

WANTED!

Interessieren dich Themen der Gleichstellung?

Wir suchen Kolleginnen für den Vorstand: Redaktion, Veranstaltungen organisieren. Bitte meldet euch bei uns!

Envie de nous rejoindre au comité pour renforcer la rédaction ou dans l'organisation d'événements. N'hésitez pas à nous contacter!



Vos dons sont les bienvenus / Spenden sind willkommen!

Frauenplatz, c/o Arbeitskreis,
Ring 3, 2502 Biel
CH11 0900 0000 2501 4810 7
Vos dons sont les bienvenus
Spenden sind willkommen!

Impressum

Herausgeberin / Editrice:
Frauenplatz Biel / Femmes en réseau

Erscheinungsform / Parution:
erscheint halbjährlich
2 fois par année

Auflage/Tirage: 500 Ex.

Abonnement / Abonnement: CHF 20.–

Grafik / Layout:
RondPoint, Bienne, www.rondpoint.ch

Produktion / Production:
Hulliger Druck Biel

Abbildungen / Images:
Schulhäuser und Pausenplätze
in Biel/Bienne
Dave Schnell, Biel/Bienne

Redaktion:
Nicole Ding, Sabine Schnell,
Sarah Zurbuchen

Traduction: Nicole Ding (nd)